

Der Wähler vergisst nicht



Seit mehr als einem Jahr schon ist sie beerdigt, doch vergessen noch lange nicht. Dunkle Schatten wirft ein gebrochenes Versprechen auf das Lüneburger Land im Osten. Ein Versprechen, das Sozialdemokraten so nie gegeben haben wollen, Grüne tatsächlich nie gegeben haben. Doch bei der Kommunalwahl am vergangenen Sonntag hat die Elbbrücke bei Neu Darchau zumindest die Roten wieder eingeholt. Der Wähler verzeiht vieles, doch vergisst eben nie. Schon gar nicht, wenn er gefragt, letztlich aber nicht gehört wird.

Bereits im Vorfeld des Urnengangs haben die Oppositionsparteien die Brückenpläne aus ihrem kühlen Grab in Behörden Schubladen geholt und wie ein anklagendes Banner im Wahlkampf vor sich her getragen. Sie wählten ihr Schlachtfeld mit Bedacht – wie vor einem Jahr angekündigt. Und mit Erfolg. Zumindest an der Elbe.

Verloren hat die SPD fast überall im Kreis, aber nirgendwo so dramatisch wie in der Gemeinde Amt Neuhaus. Von 30,4 Prozent 2011 brach die SPD auf 14,1 Prozent am Sonntag ein, ist nur noch mit zwei Abgeordneten im Rat vertreten. Eine Partei, fast zur Bedeutungslosigkeit verdammt. Und auch wenn die Sozialdemokraten gebetsmühlenartig wiederholen, die Brücke sei nicht bezahlbar, ihre Entscheidung somit richtig, so räumen einige Genossen inzwischen doch ein, dass die Bürgerbefragung ein Fehler gewesen sei. Zumindest die Fragestellung.

Die Bürgerbefragung, gedacht als Instrument gegen die Politikverdrossenheit im Land, diente 2011 im Kreis Lüneburg vor allem dazu, ein stabiles Bündnis zwischen SPD und den grünen Brückengegnern zu schmieden. Stabil war dieses Bündnis, doch der Preis war hoch. Nun ist die Mehrheit im Kreis futsch, müssen sich die Totengräber der Brücke einen neuen Partner suchen. Und da der Wähler nie vergisst,

werden sich potenzielle Kandidaten sehr genau überlegen müssen, wie sie sich vor dem Leichentuch-Geruch schützen, der ein Bündnis mit Rot-Grün umweht. Eine große Koalition zwischen SPD und CDU scheint deshalb so gut wie ausgeschlossen. Zumindest im Kreis. Zumal die Christdemokraten bei der Stadtratswahl in Bleckede nahezu zehn Prozentpunkte hinzugewonnen haben, insgesamt 40,1 Prozent der Stimmen erhielten. Fast schon wie in alten Zeiten. Und auch in Dahlenburg hat die CDU die 40-Prozent-Marke wieder übersprungen, kommt im Samtgemeinderat gar auf 42,2 Prozent.

Dort vertreten ist mit Franz-Josef Kamp zwar noch einer der Architekten des rot-grünen Brücken-Bürgerbefragungsbündnisses von 2011, doch seinen Sitz im Fleckenrat hat der Dahlenburger Sozialdemokrat verloren. Ob das allein mit Kamps Verzicht auf einen vorderen Listenplatz zu erklären ist, mag bezweifelt werden. Denn bekannte Namen und Gesichter ziehen selbst auf hinteren Plätzen.

Wie sehr eine Kommunalwahl auch eine Personenwahl ist, zeigt ein Blick auf den neuen Kreistag. Vor allem außerhalb der Stadt werden eher Köpfe als Parteien gewählt. Und in der Fläche ist die CDU meist stärker als die SPD. So sind von 18 Abgeordneten der SPD nur neun direkt in den Kreistag gewählt worden, bei der CDU hingegen 13 von 16. Auch liegt das beste Einzelergebnis der CDU (Günter Dubber mit 2216 Stimmen) deutlich über dem der SPD (Achim Gründel 1666).

Und wie gesagt: Der Wähler vergisst nicht. Weder Namen und Gesichter noch die Formulierung „Brücke der Herzen“. Und die stammt von einem Sozialdemokraten. Dass nachfolgende Genossen vergesslicher sind als die Wähler, hätte wohl auch Lüneburgs ehemaliger Landrat und Landtagsabgeordneter Wolfgang Schurreit nicht gedacht.

Malte Lühr